

## Die bulgarische Sobranjedeputation in Budapest.

Budapest, 2. Ma

### Besuch der Manfred Weis'schen Fabrik.

Die Mitglieder der bulgarischen Sobranje begaben sich heute früh vom „Hotel Dunapalota“ nach der Insel Csepel, wo sie das Fabriketablisement der Munition-, Stahl- und Metallwerke-Fabrik Manfred v. Weiß besichtigten.

Die Gäste wurden vom Magnatenhausmitglied Manfred v. Weiß, von den technischen Direktoren königlichen Rat Ritter Richard Stern und v. Kodár und von den Direktoren Oskar v. Wahl, Alfred Mauthner, Eugen Weiß und Alfred Weiß empfangen.

In seiner Begrüßungsansprache erwähnte Magnatenhausmitglied Manfred v. Weiß, daß die Fabrik an der Donau errichtet sei, die sozusagen das Symbol der Freundschaft der bulgarischen und der ungarischen Nation bilde und er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß nach dem blutigen Kriege das Verhältnis zwischen Bulgarien und der Monarchie noch enger geknüpft werden und den Völkern der verbündeten Staaten zum Heile gereichen werde. Er beleuchtete sodann an der Hand von Daten die Tätigkeit und Leistungsfähigkeit der Fabrik.

Die Gäste besichtigten die Fabrikanlagen eingehend, dann setzten sie sich zu einem Dejeuner, das ihnen zu Ehren Herr Manfred v. Weiß gab.

Im Namen der Gäste dankte der Vizepräsident der Sobranje Dr. Momtschilow dem Frühstückgeber dafür, daß er ihnen Gelegenheit geboten hatte, das Etablisement kennen zu lernen, wo die Mittel zum glorreichen Sieg hergestellt werden, und wünschte, daß die ungarisch-bulgarische Waffenbrüderschaft einst auch im Frieden ihre Früchte trage. Herr v. Weiß dankte für den Toast und brachte das Wohl der verbündeten Armeen aus.

### In der ungarischen Waffenfabrik.

Von Csepel begaben sich die Gäste in die Ungarische Waffen- und Maschinenfabrik, wo sie an der Spitze des Verwaltungsrates durch Generaldirektor Rudolf Frommer empfangen und im Namen der Direktion von Manfred v. Weiß willkommen geheißen wurden. Auch diese Fabrik wurde von den bulgarischen Gästen eingehend besichtigt.

### Der Empfang im Abgeordnetenhaus.

In einer freundlichen Stunde, die die Frühlings-sonne mit ihren heiteren Strahlen übergießt, wurden heute im ungarischen Abgeordnetenhaus die Delegierten der bulgarischen Sobranje begrüßt.

Der Empfang fand im großen Kuppelsaale des Parlamentsgebäudes statt. Das prachtvolle, gigantisch wirkende Treppenhaus bot einen herrlichen Anblick, der durch das Rot der Paradeuniformen der Parlamentshusaren, die den Ausgang rechts und links flankierten, noch farbiger gestaltet wurde.

Um 1 Uhr mittags hatten sich im Kuppelsaale bereits zahlreiche Abgeordnete aller Parteien versammelt und auch Minister des Innern Johann v. Sándor und Justizminister Eugen v. Balogh waren anwesend. Wenige Minuten nach 1 Uhr erschienen die bulgarischen Abgeordneten, die unter der Führung Dr. Ivan Momtschilow in den Kreis traten, in dem, von den ungarischen Abgeordneten umringt, der Präsident des Abgeordnetenhauses Paul v. Bethy die Kommenden freundlich willkommen hieß. Präsident Paul v. Bethy hielt dann eine Begrüßungsrede in französischer Sprache. Die Ausführungen des Präsidenten lauteten:

Mit aufrichtiger Freude und wahrer Freundschaft begrüße ich im Namen des ungarischen Abgeordnetenhauses die verehrten Mitglieder der bulgarischen Sobranje im Hause der ungarischen Gesetzgebung. In dieser Freude offenbart sich nicht nur die Bereitwilligkeit der traditionellen ungarischen Gastfreundschaft gegenüber den ausgezeichneten Vertretern eines benachbarten Staates, sondern es kommt in ihr auch die Aufrichtigkeit der zwischen unseren Nationen bestehenden Waffenbrüderschaft, die Treue zu unserem Bündnis und das in die Zukunft gelebte Vertrauen zum Ausdruck.

Nach dem Vermächtnis der Zeiten, die vor der Völkerwanderung liegen — eine Ueberlieferung, die der Ungar stets in Ehren hält, auch wenn sie geschichtlich nicht zweifellos erwiesen ist —, waren Ungarn und Bulgaren nebeneinander lebende verwandte Nationen. Im Laufe der geschichtlichen Umwandlungen hat das Schicksal jedem eine andere Rolle und einen andern Platz bezeichnet, und es schien, als würde das verbindende Bewußtsein der gemeinsamen Abstammung in Vergessenheit geraten. Wir Ungarn betrachteten zwar stets mit Sympathie die ersten Schritte Ihres Volkes, das kraft seiner Qualitäten zu einer selbständigen Rolle berufen war, die ersten Schritte in dieser Richtung, als der Prozeß der nationalen Staatsbildung der Völker, die den Balkan bewohnen, einsetzte. Achtungsvoll betrachteten wir die Kraft, die Ausdauer, das Zielbewußtsein, mit dem die bulgarische Nation der Verwirklichung ihres festgesetzten Zieles mit so viel zäher Folgerichtigkeit zustrebte. Aus unmittelbarer Erfahrung kennen wir den unermüdbaren Fleiß, die Strebbarkeit, die Liebe zum Boden und das richtige kaufmännische Gefühl dieses Volkes, die das Pfand seines Gedeihens auch in der Fremde, auch unter schweren Verhältnissen sind. Mit Anerkennung gedenken wir seiner Arbeitsfreude, seiner Nüchternheit, seiner Strebbarkeit. Bei den letzten Umwandlungen auf dem Balkan bewunderten wir die machtvolle Kraft der Bulgaren, ihre ernste Intelligenz und die Tapferkeit und Zähigkeit, die die Umwandlung der alten Ordnung auf dem Balkan zur Folge hatte. Und wir waren von Teilnahme und warmem Mitgefühl für sie erfüllt, als sie, nachdem sie den Löwenanteil der erzielten Erfolge erkämpft und in dieser titanischen Kraftanstrengung die größten Opfer gebracht hatten, von den eigenen Waffengenossen meuchlings angegriffen und der Früchte ihrer Tapferkeit beraubt wurden. Wir sahen, wie die bulgarische Nation die Wunden des langen Balkankrieges mit so würdevoller Ergebung ertrug und wie sie die seither verstrichene kurze Zeit zur Heilung und zur neuen Sammlung der Kräfte ausnützte. Und die bulgarische Nation gab ein Zeugnis ihrer politischen Scharfsicht, ihres rechten Gefühls für die eigenen Interessen und die Interessen des europäischen Gleichgewichts, als sie in dem größten Kriege aller Zeiten als aktiver Teilnehmer auf jene Seite trat, auf der die kämpfenden einen Kampf auf Leben und Tod führen, um ihre territoriale Integrität und um ihre Existenzinteressen gegen jene, die auch die Feinde der Bulgaren sind. Und wir bewunderten schließlich die Organisation, die beispiellose Tapferkeit, mit der unsere treuen Waffenbrüder mit uns und mit unseren deutschen Verbündeten Schulter an Schulter über unsere perfiden Nachbarn hinwegschritten und es für alle Zeit unmöglich machten, daß diese ihr dem europäischen Frieden und uns allen so gefährliches Treiben neu begannen. Die Erkenntnis der Entwicklung beider Nationen, das richtige Erwägen unserer Interessen, dabei aber auch die gegenseitige Wertschätzung und das gegenseitige Vertrauen brachten unser ruhmreiches Bündnis zustande, indem wir den militärischen Erfolg errungen haben, den keine Kraft mehr mit der Waffe abändern kann. Zwei Aufgaben harren jetzt unser. Mit der gleichen Tapferkeit, mit derselben Ausdauer, und, wenn notwendig, mit der gleichen Selbsterleugnung und Entsaugung müssen wir den wirtschaftlichen Kampf, den unsere Feinde in Folge der Hoffnungslosigkeit ihrer bewaffneten Versuche zur Aushungerung gegen uns richteten, standhalten, damit wir, mit den in uns wirkenden höheren sittlichen Kräften auch diesen Angriff besiegend, die Früchte unserer